

Pilgerziel Rom – Der zweite Abschnitt

Maria Diedrich

Im Juni 2021 bin ich mit dem Fernziel Rom von Paderborn nach Fulda gelaufen. Im September habe ich nun den zweiten Abschnitt abgeschlossen – man weiß ja nie, was uns Corona noch alles einbrockt. Von Fulda nach Würzburg führt ein Jakobsweg, zu dem es einen Outdoor-Führer gibt. Ich habe den Weg mit kleinen Änderungen übernommen und in der Wander-App gespeichert. Die Suche nach Unterkünften war teilweise schwierig, die Angaben im Pilgerführer und auch das beim Verlag einzusehende Update waren nicht aktuell. So musste ich einige Etappen ändern, damit ich Orte mit Übernachtungsmöglichkeiten erreichen konnte. Meine bevorzugte Etappenlänge von 18 – 20 km war nur teilweise möglich. Durch meine Begleitung der Paderborner Jakobusfreunde nach Köln an den vergangenen Wochenenden fühlte ich mich gut vorbereitet und freute mich auf meinen Weg.

Am Montag 13.09. fuhr ich vormittags mit dem Zug nach Fulda. Für heute hatte ich geplant noch bis Eichenzell zu laufen. Bis zum Dom kannte ich den Weg. Dort folgte ich den Muscheln zum Fuldaauenpark, durch den es sich bequem laufen ließ. Dann ging es hinauf nach Johannisberg, wo ich die Gartenanlagen und die Kirche des ehemaligen Klosters besichtigen konnte. Und schon gab es Probleme mit der Orientierung, App und Muschel stimmten nicht überein. Die Muschel führte mich in die falsche Richtung. Mit Hilfe der App fand ich dann auf Umwegen nach Bronnzell. Auf einem Feldweg oberhalb der Autobahn lief ich in Richtung Eichenzell. Den langgezogenen Ort durchquerend erreichte ich nach 12,5 km meine Unterkunft. Gleich nebenan entdeckte ich die Kirche und gegenüber das Eichenzeller Schlösschen. Die alte Kirche wurde in einen Neubau integriert, wodurch ein ansprechender heller Kirchenraum mit zentralem Altar entstanden ist. Weil es keine geöffnete Gaststätte gab, kaufte ich mir einen Fertigsalat als Abendessen.

Meine Eindrücke des ersten Tages waren sehr gemischt: pünktliche Bahnfahrt, guter Start in Fulda, schlechte Kennzeichnung des Weges, lahme Beine, kein geöffnetes Lokal.



Für Dienstag hatte ich die Besichtigung des Schlosses Fasanerie gebucht und anschließend wollte ich bis Thalau pilgern. Gegen 9:15 Uhr lief ich im Nebel die ca. 2,5 km zurück zum Schloss. Erstaunt stellte ich fest, wie groß es war, es hatte gestern in der Ferne viel kleiner gewirkt. Ich war als einzige für 10 Uhr angemeldet und genoss eine ‚Privatführung‘ durch das schöne Schloss. Anschließend schien die Sonne und ich lief guter Dinge zurück zum Hotel, holte ich meinen Rucksack und machte mich auf den Weg. Im Fuldataal traf ich auf Spaziergänger und Jogger. Eine Frau sprach mich an, weil sie die Muschel an meinem Rucksack gesehen hatte. Sie würde auch gern ein Stück

auf dem Jakobsweg laufen, hatte sich als Frau allein aber bisher nicht getraut und war nun sehr interessiert an meinen Erfahrungen – eine schöne Begegnung. In Welkers trennten sich unsere Wege. Ich schaute in die moderne Kirche mit dem wertvollen gotischen Flügelaltar und freute mich, hinten einen Stempel für meinen Pilgerpass zu finden. In der Streusiedlung Welkers kam ich an einer Mariengrotte vorbei. Abweichend vom Jakobsweg folgte ich nun weiter dem Fuldataal durch Wiesen und am Waldrand entlang hinunter nach Thalau, ca. 10 km. Vor der Kirche begrüßte mich eine Jakobusfigur und lockte mich in die Kirche. Da ich im einzigen kleinen Restaurant des Ortes vorab einen Tisch hätte reservieren müssen, musste ich meine Abendmahlzeit wieder im Supermarkt besorgen. Eindrücke des Tages: Die Schossführung war ein Highlight. Wieder hat mich die Muschel am Rucksack mit einem fremden Menschen ins Gespräch gebracht. Die schöne Landschaft mit den Streusiedlungen bei dem schönen Wetter durchlaufen zu dürfen war ein Genuss.

Am Mittwoch ging es auf die Höhen der Rhön nach Oberweißbrunn, einem kleinen Wintersportort. Wolken und Wetterbericht kündigten Regen an, aber bis hinauf nach Frauenholz und wieder herunter nach Gichenbach hielt sich das Wetter einigermaßen. Die Kennzeichnung des Weges war sehr lückenhaft, wie auch schon an den vorherigen Tagen, ohne App wäre ich aufgeschmissen gewesen. Außerdem waren die Muschelsymbole hier anders als die

gewohnten. Bei beginnendem Regen beschloss ich eine kurze Pause in einem Bushäuschen in Gichenbach zu machen. Doch bald goss es wie aus Eimern. Für fast eine Stunde saß ich unter dem Dach, während der Regen nur so prasselte. Als ich bei nachlassendem Regen weiterging, waren die Wege völlig aufgeweicht und rutschig und ich war sehr froh mit Stöcken zu laufen. Durch Wald und Wiesen ging es immer weiter hinauf. Nach einer späten Mittagsrast begann es erneut zu regnen. Es gab keine Unterstellmöglichkeit und die Zeit drängte, so dass ich im strömenden Regen weiterlaufen musste. Bei meinem Einmal-Regenponcho war die rechte Seite aufgerissen und ich war schnell durchnässt. In die Schuhe lief das Wasser von oben herein. Ich



konzentrierte mich sehr darauf nicht auszurutschen. Bei der Schwedenschanze erreichte ich mit 715 m den höchsten Punkt für heute. Zum Glück konnte ich von dort die letzten 2 km auf einem Radweg weiterlaufen und so den überströmten, rutschigen Wanderweg am Berghang meiden. Ich war sehr froh, als ich nach ca. 17,5 km die Pension erreichte, duschen und mich trocken anziehen konnte. In dem einzigen geöffneten kleinen Lokal wurde ich als einziger Gast freundlich bedient und erhielt ein leckeres Essen und ‚Pilgerstoff‘ gegen den Durst.

Eindrücke des Tages: Schade, dass ich die landschaftlich wunderschöne Strecke wegen des schlechten Wetters gar nicht richtig wahrnehmen und genießen konnte. Aber gut, dass ich ohne Sturz heile angekommen bin. Das erste warme Abendessen war ein Genuss.

Zum Glück war es mir gelungen, in dem kleinen Zimmerchen alles bis Donnerstagmorgen trocken zu bekommen. Meine heutige Etappe sollte mich über den Kreuzberg – dritthöchster Berg der Rhön mit Wallfahrtskloster – nach Premich hinabführen. Ich startete mit einem kurzen Besuch der modernen, barock ausgestatteten Kirche von Oberweißbrunn. Es nieselte leicht und der Kreuzberg lag in dicken Wolken. Sehr schade! Anfangs lief eine Männerwandergruppe den gleichen Weg, mal etwas vor, mal hinter mir – ganz amüsant. Je höher ich kam, desto diesiger wurde es. Auf steinigem Weg erreichte ich das Wallfahrtskloster. Vom Gipfel mit den drei hohen Kreuzen war nichts zu sehen, aber trotz des schlechten Wetters traf ich auf Touristen. Nach einem Tee in der Gaststätte und dem Besuch der Klosterkirche und des Andachtsraumes hatte es sich ein wenig aufgeklärt und ich stieg doch noch die vielen Stufen hinauf zur Kreuzigungsgruppe und zum Gipfel, aber die viel gepriesene Sicht war sehr bescheiden. Es war schon Mittag, als ich vorbei an den Andenkenläden meinen Weg fortsetzte. Auf das erste, leicht zu laufende, fein geschotterte Wegstück folgte eine sehr anstrengende Abwärtsstrecke, matschig, steil, steinig und rutschig. Nach einer Stunde anstrengendem Abstieg fand ich auf einer Lichtung eine Bank für eine kurze Rast. Dann ging es weiter bergab, nicht mehr ganz so steil, aber weiterhin sehr nass und rutschig. Schließlich erreichte ich Langleiten und hielt beim Durchqueren in der Kirche kurz inne. Auf einem Wiesenweg ging es weiter bergab. Es folgte ein kurzer Anstieg, ehe ich Premich im Tal liegen sehen konnte. Noch einmal musste ich eine lange, steile Abwärtsstrecke bewältigen, ehe ich nach ca. 17 km in der Talsohle meine Unterkunft erreichte, wo ich zum Glück im geöffneten Restaurant auch ein leckeres Abendessen bekommen konnte.



Eindrücke des Tages: Wie schade, dass mir auch heute das verhangene Wetter die Sicht auf die Höhen der Rhön versperrt hat. Das anhaltende Bergablaufen auf matschigen Pfaden war sehr anstrengend, aber ich habe es geschafft. Auf dem Klostersgelände hat mich der Andachtsraum mit der Jakobusfigur und den vielen Lichterleisten am meisten beeindruckt.

Für Freitag hatte ich mich entschieden, nicht dem Jakobsweg über Frauenroth zu folgen, sondern einen kürzeren Weg von ca. 15 km über Aschach zu laufen, damit nachmittags noch Zeit für die Besichtigung von Bad Kissingen blieb. Ein langer Anstieg durch den Wald führte mich aus der Talsohle auf die Höhe, bis ein großes, rotes Kreuz den höchsten Punkt für heute markierte. Ich genoss die immer mal wieder herauskommende Sonne. Auf leichtem Weg bergab erreichte ich den Naturlehrpfad Aschach, wo ich eine Wallfahrerbildsäule entdeckte. Nach einem Abstecher zur Kirche von Aschach ging es wieder hinauf durch den Wald auf die Höhe und später auf der anderen Seite hinab ins Tal der Fränkischen Saale. Hier im Umfeld von Bad Kissingen begegneten mir tatsächlich auch andere Wanderer.



Beim alten Gradierwerk erreichte ich das Kurgelände, das ich noch eine Weile durchlief, ehe ich zu dem Wohngebiet hinaufsteigen konnte, in dem meine Unterkunft lag.

Ein wenig ausgeruht ging ich am Nachmittag hinunter ins Zentrum und genoss das lebendige Treiben in dem kleinen Städtchen. In der Jakobuskirche bewunderte ich die prächtige barocke Ausstattung. Dann lief ich am alten und neuen Rathaus vorbei durch das historische Zentrum zum Kurpark. Ich entdeckte den Maxbrunnen und hörte eine Weile einer Blaskapelle vor dem Arkadenbau zu. An der Spielbank vorbei lief ich durch den Park zum Rosengarten mit dem beeindruckenden Fontänenenteich. Abends gab es reichlich Lokale fürs Abendessen zur Auswahl, das war ich gar nicht mehr gewohnt. In der Abenddämmerung machte ich mich auf den Heimweg.

Eindrücke des Tages: Das freundlichere Wetter heute und die leichter zu laufende Strecke waren eine schöne Abwechslung, ebenso das lebendige Treiben in Bad Kissingen nach den eher einsamen Dörfern der vergangenen Tage.



Am Samstag ging es ca. 20 km weiter nach Poppenhausen. Da dort die einzige Unterkunft schon belegt war, hatte ich geplant mit dem Zug nach Schweinfurt weiterzufahren und dort zweimal in der Jugendherberge zu übernachten. Zunächst lief ich durch den Kurpark in Richtung Süden und gelangte dann in ein Waldgebiet. Wegen einer gesperrten Fußgängerbrücke über die im Tal verlaufende Bahnlinie hatte ich Probleme den richtigen Weg zu finden. Auf einen anhaltenden Aufstieg folgte der Abstieg nach Wirmsthal. Ich streifte den Ort und, man ahnt es schon, musste auf der anderen Talseite wieder hinauf. Auf der Höhe hatte ich einen schönen Ausblick, die Hügel rundum waren flacher geworden. Als ich ein weiteres Waldstück durchwandert hatte, sah ich Poppenhausen in der Ferne liegen. Ein Blick auf die Uhr und den Zugplan trieb mich zur Eile an. Gerade rechtzeitig für den Zug um 15:34 Uhr erreichte ich den Bahnhof. Der nächste wäre erst ca. 1 Std. später gefahren. Vom Bahnhof ‚Schweinfurt Mitte‘ musste ich noch fast 1,5 km zur Jugendherberge laufen, der Bahnhof ‚Schweinfurt Stadt‘ wäre viel näher gewesen. In der Jugendherberge erhielt ich ein einfaches Zimmer mit tollem Blick auf den Main. Abends fand ich am nahegelegenen Marktplatz ein Restaurant, wo ich zum Glück ohne Reservierung einen Tisch bekommen konnte.



Eindrücke des Tages: Alles hat sich gut gefügt: Sonnenschein, ein anstrengender, aber schöner Weg mit tollen Ausblicken, das Erreichen des Zuges, das Zimmer mit dem schönen Mainblick und der freie Tisch im Restaurant.

Am Sonntag konnte ich um 10:06 Uhr mit dem Zug nach Poppenhausen zurückfahren. Meine heutige Strecke war wenig attraktiv, sie führte fast nur über Asphaltstraßen und durch Ortschaften. Die alternative Strecke von Poppenhausen über Euerbach soll laut Pilgerführer wesentlich schöner sein. Aber weil es in der Region erhebliche Übernachtungsprobleme gibt und weil ich mir gerne Schweinfurt anschauen wollte, hatte ich diese Alternative gewählt. In Poppenhausen holte ich den Kirchenbesuch nach, den ich gestern nicht mehr geschafft hatte, und stempelte meinen Pass. Interessant waren auf meinem heutigen Weg die Kirchen in Kronungen mit Deckenmalereien und in Niederwerrn, wo die historische ev. Kirche mit den umliegenden Häusern ein sehr ansprechendes Ensemble bildet. Von dort aus lief ich fast nur noch durch Wohngebiete, erst durch das sich lang hinziehende Niederwerrn und dann durch die Gartenstadt von Schweinfurt. Das letzte Wegstück entlang der Wallanlagen von Schweinfurt war noch einmal interessant, ehe ich nach ca. 12,5 km die JH wieder erreichte.

Meine Stadtbesichtigung am Nachmittag begann ich am wunderschönen Markt mit dem Rathaus und schöner geschlossener Bebauung rundum. Ich besichtigte die St. Johanniskirche und kam an schönen historischen Gebäuden wie dem alten Gymnasium, dem Zeughaus und dem Gericht vorbei. Ich entdeckte einen netten Innenhof mit dem Schrottturm, ehe ich im Brauhaus einkehrte.

Eindrücke des Tages: Es war nicht erbauend auf wenig attraktiver Strecke auf den Ort zuzulaufen, den ich schon erreicht hatte. Eine Stadtbesichtigung von Schweinfurt würde ich wieder einplanen, aber die heutige Strecke würde ich versuchen zu meiden.

Eindrücke des Tages: Es war nicht erbauend auf wenig attraktiver Strecke auf den Ort zuzulaufen, den ich schon erreicht hatte. Eine Stadtbesichtigung von Schweinfurt würde ich wieder einplanen, aber die heutige Strecke würde ich versuchen zu meiden.

Eindrücke des Tages: Es war nicht erbauend auf wenig attraktiver Strecke auf den Ort zuzulaufen, den ich schon erreicht hatte. Eine Stadtbesichtigung von Schweinfurt würde ich wieder einplanen, aber die heutige Strecke würde ich versuchen zu meiden.



Eigentlich wollte ich am Montag ein Stück aus Schweinfurt heraus mit dem Bus fahren, weil die nächste Unterkunft in Binsbach, ca. 26 km entfernt liegt. Aber leider fuhren die Busse ins Umland nur vom 2,5 km entfernten Bahnhof ab und zudem auch nicht zur passenden Zeit. Also deckte ich mich mit Verpflegung ein und fuhr vom Roßmarkt aus



zumindest ein kleines Stück mit dem Stadtbus an den Stadtrand. Schnell fand ich den leicht zu laufenden Sandweg an der Wern entlang. Aber nach einer Weile endete dieser abrupt und ich musste am Wiesenrand entlang durch hohes Gras weiterlaufen. Noch mehrmals hatte ich heute Probleme mit dem Weg. Sperrungen und eine fehlende Brücke zwangen mich zum Umkehren, die vielen Wiesenwege ließen sich sehr schlecht laufen. Die Muschelkennzeichnung verlor ich immer wieder. Der Himmel war bedeckt und es drohte zu regnen. Zwischendurch kamen mir Zweifel, ob ich den langen Weg heute überhaupt schaffen konnte. Auf dem zweiten Teil der Strecke durchwanderte ich eine Reihe kleiner Orte. Zu jedem Ort ging es ins

Tal hinunter und dahinter wieder bergauf. Alle Dörfer hatten sehenswerte Kirchen, z. B. die Marien-Wallfahrtskirche in Eckartshausen und die nach Plänen von Balthasar Neumann erbaute Kirche von Schraudenbach, aber nirgends gab es ein Geschäft oder eine Einkehrmöglichkeit. Kurz vor 18 Uhr erreichte ich nach ca. 26 km dann doch erschöpft, aber froh noch angekommen zu sein, meine Unterkunft in Binsbach. Zum Glück wurde ich vorab informiert, dass es hier keine Verpflegungsmöglichkeit gibt. So ließ ich mir das mitgebrachte Brötchen schmecken.



Eindrücke des Tages: Bei einer langen Strecke ist es besonders zermürend, wenn der Weg schlecht zu laufen und weder auf die App noch auf die Muschel-Kennzeichnung Verlass ist. Aber trotz aller Hürden habe ich es geschafft.

Am Dienstagmorgen strahlte die Sonne und alles erschien in neuem Licht. Ich entdeckte die kleine Jakobus-Kirche im Rokoko-Stil, die direkt hinter meiner Unterkunft lag, und begann die heutige Strecke dort. Für angezündete Kerzen stand hier ein mit Jakobs-muscheln geschmückter Teller bereit – eine schöne Idee. Gleich am Ortsausgang bog ich auf einen mit Obstbäumen gesäumten Feldweg ab und umrundete am Waldrand entlang weiträumig den Ort Gramschatz. Dahinter traf ich auf die Radroute und folge ihr versehentlich. Eine Weile war das leichte Bergab auf der geteerten Straße angenehm für die strapazierten Füße, aber dann wurde es anstrengend und eintönig. Für ein kurzes Stück fand ich einen Waldweg auf der anderen Talseite, musste aber bald wieder auf den Radweg zurück und ihm bis Güntersleben folgen. Ich durchlief den an einem steilen Hang liegenden Ort bis zum historischen Ortskern mit Kirche romanischen Ursprungs und Rathaus. Dort gönnte ich mir eine kurze Pause. Ich machte mir Sorgen, weil meine Füße schmerzten. Offensichtlich lag mir die lange, anstrengende, wenig fußfreundliche Strecke von gestern noch in den Knochen. Am Ortsausgang von Güntersleben entdeckte ich eine Bushaltestelle und nach wenigen Minuten kam ein Bus, der mich in Richtung



Veitshöchheim mitnahm – Glück gehabt! Der Weg zur Unterkunft führte mich an der Mauer des Schlossparks entlang und ganz überrascht stand ich bald vor dem berühmten Schloss. Ich schlenderte um das Schloss herum und durch den Rokoko-Garten in Richtung Unterkunft. Trotz der Busfahrt waren es am Ende 17,5 km heute. Ich freute mich, nach kurzer Erholungspause genügend Zeit für eine Ortsbesichtigung zu haben. Durch den Schlossgarten lief ich zum historischen Ortskern, besichtigte die Kirche St. Vitus, das angrenzende Rathaus, die sehenswerten Häuser im Zentrum und lief an der Mainpromenade entlang.

Eindrücke des Tages: Wieder musste ich die Erfahrung machen, dass sich nach einem sehr anstrengenden Tag Fußprobleme einstellen und damit die Angst, wieder eine ernsthafte Verletzung zu riskieren. Besichtigungszeit für Veitshöchheim einzuplanen war eine gute Idee.

Am Mittwoch, meinem letzten Pilgertag, waren nur noch ca. 14 km am Main entlang zu laufen bis Würzburg. Vom Zentrum von Veitshöchheim aus lief ich ein Stück an der Mainpromenade zurück, um die Fußgängerbrücke zu erreichen, die mich auf die andere Mainseite brachte. Nach einem kurzen Besuch der schlichten, ansprechend gestalte-

ten Kirche von Margetshöchheim lief ich parallel zur vielbefahrenen Straße auf dem Fuß- und Radweg, optisch durch eine Hecke getrennt, aber akustisch vom Autolärm begleitet. In Zell konnte ich durch eine Unterführung auf die andere Straßenseite gelangen und freute mich etwas vom Ort zu sehen. Interessiert schaute ich die Kirchenruine des ehemaligen Klosters von Unterzell an. Auch zum Kloster von Oberzell gelangte ich durch eine kleine Pforte, aber leider war die Kirche wegen Bauarbeiten geschlossen. Nun führte der Weg durch Anlagen am Main entlang immer weiter auf das Zentrum von Würzburg zu. Auf der Friedensbrücke überquerte ich den Main, lief am Kai entlang und blickte auf den historischen Kran, die alte



Mainbrücke und die Feste Marienberg. Über die Domstraße lief ich direkt auf den Dom zu. Geschafft! Wieder ein tolles Gefühl! In der Dominformation erhielt ich den ersten Stempel der Via Romea – eine schöne Überraschung. Nach kurzer Erholungspause in der Unterkunft startete ich zu einem Stadtbummel durch das sehr sehenswerte Stadtzentrum. Eindrücke des Tages: Würzburg und die Via Romea erreicht zu haben, ist ein schöner Erfolg. Würzburg ist ein sehr attraktives Ziel eines Pilgerabschnitts. Es ist gut, dass ich nicht geplant habe noch weiter zu gehen, ich hätte bedenken, ob die Füße weiter durchhalten.

Am Samstag besichtigte ich die Feste Marienberg und genoss den tollen Blick von den fürstlichen Gärten herüber auf die Stadt. Nachmittags besuchte ich die Residenz und bummelte durch die wunderschön angelegten Gärten, ehe ich am frühen Abend mit dem Zug wieder nach Paderborn zurückfuhr.

Schlussgedanken

Der Weg von Fulda nach Würzburg durch die Rhön und durch Franken ist landschaftlich sehr schön und hat kulturell neben den größeren Orten vor allem viele schöne Kirchen zu bieten. Er führt hauptsächlich durch Wiesen-, Feld- und Waldwege und wenig über Straßen. Die Durchquerung der Rhön ist mit vielen Auf- und Abstiegen verbunden. Schon vor Oberweißbrunn erreicht man unbemerkt Bayern. Im Gegensatz zu der Erfahrung in Hessen waren hier fast alle Kirchen geöffnet und es lagen meistens Stempel für den Pilgerpass aus.

Ich hatte mich auf einen gut markierten Weg gefreut und war enttäuscht über die schlechte Kennzeichnung, ohne die App wäre ich verloren gewesen. Auch mit einer so schwierigen Unterkunfts- und Verpflegungssituation hatte ich nicht gerechnet. Zumindest ein aktuelles Update des Pilgerführers wäre sehr hilfreich gewesen. Ich hatte gehofft, auf dem Jakobsweg einige Mitpilger zu treffen, aber auch das hat sich leider nicht erfüllt. Bis auf wenige Begegnungen war es ein einsamer Weg, wenn man von den Kontakten in den Unterkünften absieht. An einigen Tagen hat mir die Angst vor ernsthaften Fußverletzungen zu schaffen gemacht, so dass ich nach besseren Vorbereitungsmöglichkeiten suchen muss.

Die Via Romea ist erreicht – ein tolles Gefühl. Sie soll mich im nächsten Jahr weiterführen bis Augsburg oder vielleicht sogar bis Mittenwald. Ich bin gespannt, wie ich mich dort zurechtfinde und welche neuen Eindrücke ich gewinne, vorausgesetzt Corona setzt mir keine Grenzen.

Foto 1, 01224, Gartenanlage Kloster Johannisberg,



Foto 2, 01265(2), Schloss Fasanerie



Fotos 3,4, 01301(2), 01305(2), Muschelkennzeichnung



Foto 5, 01323, Pilgerstoff



Foto 6, 01360(2), Kreuzigungsgruppe



Foto 7, 01410, Wallfahrer-Bildsäule



Foto 8, 01463(2), Fontänenteich in Bad Kissingen



Foto 9, 01492, Blick auf Wirmsthal



Foto 10, 01597, Schrottturm, Schweinfurt



Foto 11, 01607, Wiesenweg



Foto 12, 01629, Marien-Wallfahrtskirche, Eckartshausen



Foto 13, 01657, Kerzenteller, Jakobuskirche Binsbach



Foto 14, 01694, Schloss in Veitshöchheim



Foto 15, 01744, Alte Mainbrücke, Fest Marienberg



Foto 16, 01748, Domstraße, Würzburger Dom

